

Lieder : 165, 1 - 2 + 5 - 6; 22, 1 - 4(altn); 23, 1 - 4(altn); 128, 1 - 7; 406, 1 - 3; 258

Lesung: Kolosser 4, 2 - 6; Johannes 16, 19 – 23.33

Liebe Gemeinde,

Teilnehmer :	Männer - 8
	Frauen - 15
	Kinder - 13
	36

„Exaudi“ heißt dieser Sonntag mit dem lateinischen Namen. Er geht zurück auf Psalm 27,7: „Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich!“

Exaudi – erhöre mich! Der Beter wünscht, daß Gott sein Reden wahrnimmt.

Eine Woche vor Pfingsten steht die Bitte um das Kommen des Heiligen Geistes im Blick. So auch mit folgenden Bibelabschnitt, in dem der Apostel Paulus wünscht, daß die Gemeinde mit Kraft, Geist, Glaube, Liebe und der ganzen Gottesfülle ausgestattet wird.

Epheser 3, 14 – 21

¹⁴ Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,

¹⁵ der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden,

¹⁶ daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,

¹⁷ daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

¹⁸ So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist,

¹⁹ auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

²⁰ Dem aber, der überschwenglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt,

²¹ dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde, der Apostel Paulus handelt wie ein treusorgender Vater. Er fühlt sich geistlich für die Gemeinde verantwortlich. Dazu gehört, daß er Ratschläge erteilt, aber noch mehr, daß er für die Gemeinde betet. Das wird schon zu Beginn des Abschnittes deutlich. Er herrscht nicht über die Gemeinde und er herrscht sie nicht an. Er geht selber erst mal auf die Knie und weiß sich abhängig vom gemeinsamen himmlischen Vater. Gott ist der rechte Vater für alle seine Menschenkinder, seien sie im Himmel oder noch auf der Erde. Die Epheser aber sind noch auf der Erde und die bedürfen des Gebets und der Stärkung vor allem des inwendigen, geistlichen Menschen.

Der Apostel wünscht den Ephesern das Beste – so wie alle Eltern ihren Kindern Gutes wünschen. Aus den Kindern soll etwas werden, ihnen soll es mal besser gehen.

Was sind so die Dinge, die Eltern ihren Kindern wünschen? Was meint ihr, die Konfirmanden? (*abwarten, ob Aussagen gemacht werden*)

Gute Ausbildung. Prima Arbeitsplatz. Viel Geld verdienen. Ein eigenes Haus haben. Unabhängig sein. Vielleicht auch: berühmt werden.

Ob das aber immer das Beste ist für die Kinder? So manche Karriere kann den Menschen auch zerstören und seinen Charakter zum Negativen verändern. Freilich haben Eltern auch andere Wünsche für ihre Kinder, wie: gesund sein, soziales Engagement, Rücksichtnahme lernen, nicht nur an sich denken...

Auch die Bibel stuft die ideellen Werte höher ein als die materiellen. Die materiellen Werte, nach denen wir trachten, sind Gabe Gottes und bieten schon genug Anlaß, Gott zu danken, aber sie bergen auch die Gefahr, sich an die Welt zu verlieren. Doch diese Welt ist und bleibt vergänglich. Deshalb rät die Schrift, sich an dem zu orientieren, was unvergänglich ist und bleibenden Wert hat.

Der Apostel wünscht den Ephesern Kraft, stark zu werden am inwendigen Menschen durch den heiligen Geist.

Wer schon mal Schweres durchgemacht hat, weiß wie wichtig es ist, innerlich stark zu sein. Vieles macht müde, Krankheit schwächt, Arbeitslosigkeit zermürbt, Niedergeschlagenheit läßt keine Freude aufkommen.

Die Alten erinnern sich noch an die Kriegsjahre und die Zeit danach. Es gab Elend mehr als genug. Was jene, die auf der Flucht aus den Ostgebieten kamen, durchgemacht haben, ist heute kaum noch vorstellbar. So mancher aus der älteren Generation kann erzählen, wie der Glaube ihm Kraft gab, Schlimmes durchzustehen.

Der Apostel Paulus setzt sich im Gebet für die Gemeinde ein. Er bittet, daß innere Stärke durch das Vertrauen auf Christus geschenkt werden möge. Denn die äußeren Sicherheiten können schnell schwinden.

Dem Glauben kommt hierbei eine zentrale Rolle zu. Paulus wünscht, daß der Glaube an Christus im Herzen wohne, also das Zentrum des Menschen bestimme. Dann wird auch die Liebe den ihr gebührenden Platz einnehmen. Das sind die beiden Brennpunkte des christlichen Lebens: Glaube und Liebe.

Mit Glauben und Liebe wird die Gottesfülle begriffen und erkannt. Ohne Glauben bleibt man im Diesseits stecken. Der Glaube wiederum hat beiderlei Ausrichtung: er wendet sich zum einen dem diesseitigen Leben zu – in der Liebe, und er richtet sich auf das Jenseits aus – im Glauben, also indem Gott die Ehre gegeben wird. Diese Dimension streift der Apostel, indem er sagt: daß ihr begreifen könnt die Breite, die Länge, die Höhe und die Tiefe. Das ist gleichsam die kosmische Dimension des Glaubens.

Damit ist nicht das Weltall gemeint – das ist freilich auch erstaunlich - , sondern Gott in seiner unbegreiflichen Größe, Allmacht, Schönheit, Erhabenheit und Tiefe.

Daß Gott aber nicht in einem Wolkenkuckucksheim bleibt – während wir uns hier unten abrackern – belegt der Hinweis des Apostels auf die Liebe Christi. Er wünscht den Ephesern, daß sie diese erkennen und darüber erfüllt werden mit der ganzen Gottesfülle. Daß sie in dieser Liebe verwurzelt seien und in ihr gegründet. Das gibt dem Leben Halt – in Zeit und Ewigkeit.

Die Liebe Christi ist der Beleg dafür, daß Gott in diese Welt eingegangen ist. Er hat unsere Gestalt angenommen und ist unseren Tod gestorben. Er hat das überwunden, was uns von unserem Schöpfer trennt. Er hat die Grundlage für Versöhnung und Rettung gelegt. Diese Erkenntnis übertrifft alles, sie ist wertvoller als alles, was diese Welt bietet.

Mögt ihr diese Erkenntnis haben, liebe Epheser. Dafür bete ich.

So handelt der Apostel wie ein treusorgender Vater.

Wohl uns, wenn wir als Väter und Mütter auch solche Sorge für unsere Kinder haben. Nicht nur Kleidung, Nahrung und Obdach ist wichtig, den Kindern zu geben. Das Beste, was Eltern gerade heute ihren Kindern mitgeben können, ist der Glaube an Christus. Manchen klingt das komisch im Ohr. Aber bedenkt mal, wohin hat es geführt, daß die Gesellschaft sich in großen Teilen vom christlichen Glauben gelöst hat? Die Welt ist unruhiger und unsicherer geworden. Orientierungslosigkeit im individuellen und gesellschaftlichen Leben.

Eltern und Großeltern sollten wieder lernen und üben, vom Glauben zu erzählen, mit den Kindern zu beten, mit ihnen zum Gottesdienst zu gehen. Also vorleben. Aber was sehen wir auch heute? 13 Konfirmanden sind zum Gottesdienst gekommen, aber kein Vater und keine Mutter dabei.

Die christliche Erziehung ist nach wie vor sehr wichtig. Erziehung auf Glauben und Liebe hin. Beide haben Gott als Quelle und Ziel. Doch weil wir immer wieder schwach sind, brauchen wir die himmlische Kraft – das ist der Geist Gottes. Der will auch nichts anderes, als zu Christus führen.

An der Art, wie Paulus schreibt, kann man sein Erfülltsein vom Geist, seine Begeisterung erkennen. Er schreibt wie ein Wasserfall, ohne Punkt und Komma. Er dankt, er lobt, er preist, er bittet. Wovon er ergriffen ist, will er weitergeben. Damit zeigt er auf, wie der Geist wirkt.

Und wo der Geist wirkt, da gehen Menschen auf die Knie, da gehen sie ins Gebet. Gott wird als höchste Autorität anerkannt. Gott wird geehrt sowohl mit Reden als auch mit Tun. Und manchmal passiert es, daß man anderen im Überschwang von dem erzählt, wovon man erfüllt ist und ihnen auch betend wünscht: daß Gott euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

Amen.